



Gifhorn, Lk. Gifhorn (NI). Der Suchdienst des Roten Kreuzes hat nicht mit Reisen an sich zu tun, doch Reisende gibt es auch, wenn diese es nicht freiwillig tun. Seit es Kriege, Leid und Katastrophen aller Art gibt, begeben sich Menschen unfreiwillig oder freiwillig auf die Reise. Auf diesen „Reisen“ werden Familien und Partner getrennt. Je größer das Chaos, desto schwieriger wird es mit dem Zusammenhalt und dem gemeinsamen Weg, man verliert sich.

Suchdienste werden in Deutschland von Kirchen, dem Internationalen Suchdienst der Heilsarmee und dem Internationalen Roten Kreuz und seine Unterorganisationen vom Roten Kreuz und Roten Halbmond betrieben. Seit 1947 betreibt das Deutsche Rote Kreuz einen Suchdienst, der bis heute aktiv ist.



Bildwand vom Flüchtlingslager Friedland im „Museum Friedland“

Als Folge des Zweiten Weltkrieges erkannte man beim DRK, dass das Zusammenführen von Menschen und Familien zu einer schwierigen Aufgabe als Folge von einschneidenden Ereignissen wie Krieg, Katastrophen und Fluchtbewegungen, ist.

Nach der Gründung des Suchdienstes wurden auf Karteikarten Hilfesuche von Hinterbliebenen, Partnern, Kinder und Soldaten aufgenommen und mit denen überall angelegten Registern abgeglichen. Zentrale Orte wie Flüchtlingslager zum Beispiel Friedland in Niedersachsen wurden durch viele ehrenamtliche Helfer unterstützt, um Menschen wieder zusammenzuführen.



Suchdienstarbeit im „Durchgangslager für Flüchtlinge und Umsiedler“ in Friedland. Hier waren Rote-Kreuz-Angehörige im Suchdienst sowie im Betreuungseinsatz viele Jahre ehrenamtlich tätig.

Von 1947 bis 1950 konnten 2,1 Millionen Menschen durch die Suchdienste zusammengeführt werden und dennoch lagen über 300.000 Suchanträge in den Suchkarteien, die ihr Schicksal beziehungsweise das Schicksal ihrer Angehörigen geklärt haben wollten. Das DRK richtete neben den vielen dezentralen Suchstellen auch zwei zentrale Suchstellen in Flensburg sowie in München ein. Hier liefen alle Suchanträge von 15 Millionen Geflüchteten und 11 Millionen Kriegsgefangenen zusammen.

Schon bald zeigte sich, die „privaten“ Suchdienste kamen an ihre Grenzen. Im Jahre 1953 wurde der DRK-Suchdienst vom Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) institutionell gefördert.

Mit zunehmenden Kriegsereignissen und Fluchtbewegungen zeigte sich, dass der Suchdienst sein Aufgabenfeld sehr schnell den Weltereignissen anpassen musste.

Einen weiteren Aufgabenschub erhielt der Suchdienst mit dem verstärkten Zuzug von Aussiedlern aus der UdSSR, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien und der CSSR im Jahre 1972. Von den Aussiedlern wurden verstärkt Suchanfragen nach dem Verbleib von Angehörigen aus den Zweiten Weltkrieg sowie den Folgejahren gestellt.

Ein großer Erfolg für die Suchdienstarbeit stellte sich am 07.07.1992 ein, als der Deutsche Rote Kreuz-Suchdienst eine schriftliche Vereinbarung zur Einsicht in das Staatliche Zentralarchiv treffen konnte. So war es möglich, bis Ende 1994 Daten von über 380.000 Angehörigen der Deutschen Wehrmacht abzugleichen und damit zumindest ein Teil des Verbleibes der Soldaten zu klären. Ein weiteres Archiv tat sich mit der Öffnung der Sowjetunion, dem Archiv „Oktoberrevolution“ auf.

(Dieses war eine Folge von Glasnost und dem neuen politischen Kurs unter Generalsekretär Michail Gorbatschow).

Aber auch 2022 hat der moderne Suchdienst eine Zentrale Funktion bei den Flüchtlingsbewegungen und auch beim Ukrainekrieg wieder bekommen. So wird am 30.08.22 mit dem „Internationaler Tag der Vermissten“ wieder auf die Kernaufgabe Suchdienst aufmerksam gemacht.

Weltweit fehlt von zahllosen geflüchteten Menschen jede Spur. Anlässlich des Internationalen Tags der Vermissten am 30. August stellte das Deutsche Rote Kreuz (DRK) bundesweit den Suchdienst als eine seiner Kernaufgaben in den Mittelpunkt. „Jede einzelne vermisste Person bedeutet zugleich verzweifelte Angehörige, die auf eine erlösende Nachricht hoffen. Das Rote Kreuz unterstützt Familien bei der internationalen Suche. Allein im vergangenen Jahr hat der DRK-Landesverband Niedersachsen 165 Anfragen in der Internationalen Suche bearbeitet. Hauptherkunftsländer sind weiterhin Afghanistan, Syrien, Iran, Pakistan und Somalia. In diesem Jahr ist außerdem die Ukraine hinzugekommen.

Angesichts all der schweren und langwierigen Krisen weltweit ist es umso wichtiger, unsere Suchdienstarbeit für Betroffene noch bekannter zu machen“, sagt



„Die Rotkreuz Zeitung“ berichtet immer wieder über die Arbeit des Suchdienstes und zeigt den Rote Kreuz-Mitgliedern auf, wie mühsam und erfolgreich die Suchdienstarbeit auch nach 43 Jahren nach dem Krieg sein kann. Hier zwei Zeitungsausschnitte von 1988.



Laura Matthausen, zuständige Referentin für den Suchdienst im DRK-Landesverband Niedersachsen.

Der DRK-Suchdienst steht auch Angehörigen zur Seite, die infolge des bewaffneten Konflikts in der Ukraine von ihren Familien getrennt worden sind. Vermisst werden Zivilpersonen und Militärangehörige, darunter auch Kriegsgefangene. Bis Ende Juli 2022 hat der DRK-Landesverband Niedersachsen

zwölf Suchanfragen in diesem Kontext erhalten. Die Fälle werden gemeinsam mit dem internationalen Suchdienst-Netzwerk des Roten Kreuzes bearbeitet.

Das DRK hat sich zudem zum Internationalen Tag der Vermissten der multimedialen Kampagne #No-TraceOfYou des Rotkreuz-Suchdienst-Netzwerks in Europa angeschlossen. Diese nimmt die Suche entlang der Migrationsrouten nach Europa in den Blick. Laut der Internationalen Organisation für Migration (IOM) sind im Jahr 2021 fast 3.300 Menschen auf ihrer Flucht nach Europa verschwunden. Dies sind jedoch nur die dokumentierten Fälle.

Außerdem befasst sich der DRK-Suchdienst nach wie vor mit der Schicksalsklärung von Wehrmachtangehörigen und Zivilpersonen, die seit dem Zweiten Weltkrieg vermisst werden. 2021 gingen hierzu in Niedersachsen 51 Anfragen ein; überwiegend aus Deutschland. Auch im Bereich der Familienzusammenführung unterstützt der DRK-Suchdienst Betroffene. So erfolgten in 2021 im Bereich des



Die Bilder gleichen sich inhaltlich über viele Jahre des Betriebs des „Lagers Friedland“. Hier eine Schlange von Flüchtlingen vor der Essenausgabe. (Fotos von der Eröffnungsausstellung des Museums 2015)

DRK-Landesverbandes Niedersachsen rund 1.041 Beratungen zu den entsprechenden rechtlichen Voraussetzungen.

Text: Horst-Dieter Scholz / DRK Landesverband Niedersachsen, Fotos: Horst-Dieter Scholz/Archiv

FLUCHTPUNKT FRIEDLAND

Mehr als vier Millionen Menschen kamen von 1945 bis heute über das Grenzdurchgangslager Friedland in die Bundesrepublik Deutschland: Flüchtlinge, Vertriebene und Ausgewiesene, entlassene Kriegsgefangene und Displaced Persons, Aussiedler*innen und Spätaussiedler*innen, Schutzsuchende aus vielen Teilen der Welt.

Die Ausstellung «Fluchtpunkt Friedland» bietet spannende Einblicke in die Geschichte und Gegenwart des Grenzdurchgangslagers. Im historischen Bahnhof von Friedland erzählt sie mit modernen Medien und berührenden Objekten von der Arbeit und Bedeutung des Lagers im Wandel der Zeit. Sie geht den Wegen derer nach, die seit über siebzig Jahren hier ankommen. Und sie wirft ganz aktuelle Fragen auf: Was bringt Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen? Wie kommen sie nach Deutschland? Und wie werden sie hier aufgenommen?

Auf geführten Rundgängen über das Gelände des Grenzdurchgangslagers verbinden sich Geschichte und Gegenwart. Besucher*innen ergründen den historischen Ort und erfahren mehr über die heutige Erstaufnahmeeinrichtung.

Abend in der Erstaufnahmeeinrichtung im Friedland, 1947

DAS NEUE MUSEUM FRIEDLAND ZEIGT MIGRATIONSGESCHICHTEN AN EINEM EINZIGARTIGEN ORT.

Führungen

Wir bieten regelmäßig Führungen durch die Ausstellung und über das Gelände des Grenzdurchgangslagers auf Deutsch, Englisch, Arabisch, Russisch und Farsi an. Nähere Informationen unter: www.museum-friedland.de

Für Gruppen ab 8 Personen können individuelle Führungen durch die Ausstellung und über das Gelände des Grenzdurchgangslagers gebucht werden: besuch@museum-friedland.de oder Tel. 05504 8056-200

Einer Bildungsangebot für Schulklassen und Jugendgruppen bietet Bezüge zum Curriculum verschiedener Unterrichtsfächer und orientiert sich an den Leitideen für globales Lernen und nachhaltige Entwicklung. Beratung unter: bildung@museum-friedland.de oder Tel. 05504 8056-204. Zugang und Räumlichkeiten des Museums sind barrierearm gestaltet.

Vom «Fluchtpunkt Friedland» aus öffnen sich vielfältige Perspektiven auf die deutsche, europäische und globale Zeitgeschichte und auf die Bedingungen und Bedeutung von Migration - gestern und heute.

Flüchtlings-Meldeschein (1947)

Auszug aus dem Prospekt des Museums Friedland

Das Museum Friedland ist unter der Anschrift Bahnhofstr. 2, 37133 Friedland bei Göttingen zu erreichen. Das Museum ist von Mittwoch bis Sonntag von 10:00 h bis 18:00 h geöffnet und kostet 5,00 € Eintritt, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre haben freien Eintritt.